

[illegible]

2713
1411
714
2523

252

Kassette von Instraten bei
J. L. Sinf in Rastach
Kaufmann Brämann in Birges
und
in der Expedition in Dill.

Anfertigungsgebühr 15 %.
als kleine Seite oder deren Anzahl

735

Redaktion, Druck und Verlag von R. Mühlmann in Bber.

24

40. Jahrgang

7

72
bent

1

81

back

- col

R
C

1000

200
200
200

2

re
e s

le

5,
Eran
elle

ri

Geist
Lübbi

Sch

New
1/2 pt.

folg

ei

ber

- 3

Offenbach, 22. April. Der glückliche Gewinner des Hauptpreises der sogenannten Wohlfahrtslotterie, im Betrage von 75 000 Mark, der in die Kasse eines Offenbacher

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kriegsblinde.

Eine der wichtigsten Fragen in der Kriegsblindenfürsorge ist die Unterbringung der ihres Augenlichtes beraubten in Berufen, die sie vor der Körper und Geist lähmenden Untätigkeit bewahren und ihnen das Bewußtsein geben, auch soziale lebenskräftige Mitglieder der Gesellschaft zu sein. Besonders glücklich ist, wie die Deutschen Blätter für Kriegsverletzte schreiben, die Lösung, die der bekannte Augenarzt Prof. Siler mit Erfolg angebahnt hat. Wenn man auch anfangs hoffte, daß etwa 20—25 Prozent der Kriegsblinden als Maschinenschreiber in Büros Beschäftigung finden würden, so nimmt man, worauf Sanitätsrat Feilchenfeld hinweist, jetzt an, daß im allgemeinen von einer Ausbildung der Kriegsblinden für den genannten Beruf eher abzuraten sei, dagegen achtet man immer mehr darauf, den Erblindeten in den Fabriken Beschäftigung zu verschaffen. Siler hatte den glücklichen Gedanken, in verschiedenen großen Fabrikbetrieben sich nach irgend einer für Blinde passenden Beschäftigung umzusehen, und fand in den königlichen Munitionsfabriken, in Feuerwerk-Laboratorien, im Militärbelldungsamt eine große Anzahl von Arbeiten, die sich für Blinde ausgezeichnet eignen. Allein in der Munitionsfabrik Spandau konnten zahlreiche Blinde beschäftigt werden. Auch für Handwerker, Schuhmacher, Tischler, Schneider fand sich mancherlei regelmäßige geeignete Arbeit. Von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, daß die meisten dieser Arbeiten in kürzester Zeit, oft schon innerhalb einiger Stunden, von den Blinden erlernt werden können. In den königlichen Militärinstituten allein sollen bisher bereits 800 Arbeitsstellen für Kriegsblinde in Betracht kommen. Im Anschluß an diese Bemühungen Prof. Siler wird in der deutschen, medizinischen Wochenschrift vorgeschlagen, den gleichen Gedanken für alle Blinden, also nicht nur für Kriegsblinde, nutzbar zu machen. Es soll eine Untersuchungskommission geschaffen werden, die die verschiedenen Industriebetriebe auf ihre Eignung für Blinde prüft. (Cfr. Bln.)

Rundschau.

Deutschland.

? Zur Amerikanote. (Ab.) Die ganze Neutralität Amerikas war nichts als eine schlechtverhüllte Feindseligkeit gegen Deutschland und eine noch schlechter verhüllte Parteinahme für England. Wie denn auch diese neue amerikanische Note, obwohl das Wort Englands überhaupt nicht in ihr vorkommt, mindestens in ihrer Wirkung nichts anderes ist, als die härteste Unterstützung der Engländer, die ein Staat bieten kann, ehe er zur Waffe greift.

— Englische Rekrutennot. (Cfr. Bln.) Brauchbarkeit oder Unfähigkeit, ja Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der persönlichen Dienstpflicht für Englands besondere Verhältnisse sind Zweckmäßigkeitsfragen, die zu lösen den Engländern selbst überlassen bleiben muß. Wir sind so gut wie unbeteiligte Zuschauer bei den Ereignissen, die sich jenseits des Kanals gegenwärtig abspielen oder vorbereiten. 21 Kriegsmomente haben uns die Ueberlegenheit unserer technischen, wie unserer sittlichen Kraft über das englische Heer bewiesen, das an den belgisch-französischen Grenzen die Flankendeckung unseres französischen Heeres übernommen hat. Und wenn Englands Freiwillige nichts auszurichten vermöchten, die doch zum Teil wenigstens echte Vaterlandsiebe und Begeisterung für das Kriegsziel unter die Waffen geführt hat, so werden uns die Nachzügler, welche der bloße Zwang in den Khaki-Rock gepreßt hat, erst recht nicht schrecken.

? Handelsfragen. (Cfr. Bln.) Im englischen Unterhause machte Houston in Form einer Frage darauf aufmerksam, daß Argentinien, Brasilien und Uruguay einen beträchtlichen Teil ihres Kohlenbedarfs aus den Vereinigten Staaten beziehen, obwohl die Frachtraten von Nordamerika weit höher sind als von England. Munciman erwiderte, daß der letzte Sturm in Südwesten die Kohlenförderung und den Kohlentransport gestört und zu einer beträchtlichen Verminderung des Kohlenbestandes geführt habe. Die Angaben Houstons seien richtig, und man könne nicht ohne

Vorgang bemerken, daß die amerikanische Kohle die englische in Südamerika verdränge.

? Auszug der Kinder. (Cfr. Bln.) Unter diesen dieser Lebenschrift wendet sich der französische Abgeordnete Gerolle in der „Libre Parole“ gegen den ernstlichen Vorschlag, 150 000 französische Kriegswaisenkinder für 50 Centimes täglich in amerikanischen Familien unterzubringen. Sei Frankreich wirklich so erschöpft, daß es nicht selbst die Waisen seiner Krieger unterhalten könne? Wenn wolte man das einreden, besonders in einem Augenblick, wo man die serbischen Kinder gastfrei aufnehme? Aber die Sache habe eine noch ernstere Seite. Möge der Aufenthalt der Kinder in Amerika nur für zwei Jahre geplant sein, wieviele würden dann zurückkehren? Mehr als je brauche Frankreich seine Kinder selber. Es sei zu hoffen, daß der Minister des Innern die Ausführung dieses Planes verhindern werde.

Englische Schreckensherrschaft.

Ein neutraler Abgeordneter, der nach mehrjährigem Aufenthalt in Ägypten in die Heimat zurückgekehrt ist, machte Angaben über die Schreckensherrschaft der Engländer in Ägypten. Danach spielten sich Szenen von Gewalt- und Greuelthaten ab, wie sie die Engländer zur Zeit des großen indischen Aufstandes an der armen indischen Bevölkerung in grausamster Weise verübten. In West- und Südpalästina wurden zahlreiche Dörfer und Oasen der Wüste gleich gemacht und die Bewohner, darunter Weiber und Kinder, die sich nicht flüchten konnten, sämtlich niedergemetzelt. Die waren beschuldigt, Beziehungen zu den noch immer aufständischen Senussien unterhalten zu haben. Bei der Plünderung des gesamten als Kriegszone erklärten Suezkanalgebietes kam es zu brutalen Ausritten der australischen Truppen. Verschiedene bessergerüstete Eingeborene, die sich nicht wegtreiben lassen wollten, wurden zutode geprügelt oder niedergemetzelt. Beim Wegtransport der eingekerkerten Weiber und Kinder kamen Tausende auf dem Wüstenwege um. In der Zitadelle von Kairo haben sich die Todesurteile in erschreckender Weise vermehrt. In einer Februarwoche wurden allein 400 Eingeborene erschossen. Die meisten der Todesopfer wurden erst stundenlang geprügelt und gefoltert, und dann durch den Strang hingestreckt, wenn sie nicht vorher schon der barbarischen Quälerei erlegen waren. (Cfr. Bln.)

Europa.

! Dänemark. (Ab.) „Politiken“ stellt fest, daß im Verlaufe des Krieges 43 dänische Schiffe mit 35 903 Netto-tonnen im Werte von etwa 11,5 Millionen Kronen untergegangen sind.

! Italien. (Cfr. Bln.) Die Verschiffung von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Italien haben sich in der letzten Zeit ganz erheblich gesteigert. Wie man mitteilt, sind neben Munition und Feuerwaffen große Mengen Stacheldraht, Lebensmittel und Armeematerial verladen worden. Der Transport erfolgte auf einem japanischen Dampfer, der von Newyork nach Genoa bestimmt ist, da die italienischen Ozeandampfer mit Lebensmitteln, Getreide, Baumwolle und Stückgütern verfrachtet werden.

! Türkei. (Cfr. Bln.) Es darf wohl erwartet werden, daß die mit allen Kräften betriebene Uniformierung der türkischen Truppen das Kriegsbild von Kleinasien verändern werde. Den Russen ist es vorerst ja nur darum zu tun, politische Erfolge zu erzielen, insbesondere, wie wir früher an dieser Stelle bereits ausführlich darlegten, sich Faustpfänder für die im Westen des Reiches verloren gegangenen Gebiete zu verschaffen.

— Türkei. (Ab.) Was die Getreideaufuhr aus der Türkei betrifft, auf die so häufig hingewiesen wird, so ist mit einer solchen überhaupt nicht zu rechnen. War schon bisher die Türkei kein großer Getreidelieferant des Auslandes, so dürfte auch künftig der Getreidebau in der Türkei nur so weit betrieben werden, als er zur eigenen Ernährung des Landes notwendig ist, im übrigen aber wird man sich dem viel rentableren Baumwollenanbau zuwenden. Höchstens auf den stärkeren Bezug von Braugerste

aus der Türkei kann man bei uns rechnen. Betrachtet wir die anderen Rohstoffe, die für Deutschland besonders wichtig sind, wie zum Beispiel Schafwolle, Kupfer, Zinn, Kaffee, Kakao, Chromerze, Manganerze, so wird es noch augenscheinlicher, daß wir die koloniale Produktion nicht entbehren können und die Türkei hierfür keinen Ersatz bieten kann.

? Rumänien. (Cfr. Bln.) Die Rache Russlands, daß Rumänien sich vom Vierverband endgültig abgetrennt hat, kann sich aber doch nur in ohnmächtigen Drohungen äußern. Zu wirklichen Taten kann Russland vorläufig nicht schreiten, weil es dann mindestens eine halbe Million Soldaten an der rumänischen Grenze aufmarschieren lassen müßte, um die auf 450 000 Mann geschätzte rumänische Armee in Schach zu halten. Deshalb droht Russland nur mit der Sperrung der Donaumündungen, nimmt seine letzte Zuflucht zu Versprechungen. Versprechungen einem Volke gegenüber, dem man zum Dank die bei Plewna und am Schipapass geleistete Kriegesleistung 1878 das fruchtbare Bessarabien abgenommen hat.

Die Hülfe.

Aus Paris wird gemeldet, daß Creuzot ein neues Werk eingerichtet habe, das 240 Tonnen auf einmal zu gießen vermag. Die neuen 40-Zentimeter-Haubitzen sind nun in Vorbereitung. Die Creuzot-Werke beschäftigen 6000 Arbeiter. Die Blätter bereiten die Bevölkerung auf die Ueberwindung Frankreichs mit 50 000 chinesischen Kulis vor, mit 10—20 000 Arabern und Amerikanern das Wirtschaften der französischen Kulturration aufrecht zu erhalten. Ein Syndikat hat diese 50 000 Chinesen der Regierung angeboten, die angezogen des katastrophalen Lentemangels einwilligte, daß zunächst 5000 zur Beschäftigung werden. Sie sollen anfangs Juni eintreffen, haben einen mehrjährigen Kontrakt. Sie sind verpflichtet nach dem Kriege auch in französischen Kolonien sich niederzulassen zu lassen. In Paris wurde bereits eine chinesische Schule errichtet, wo einige chinesische Arbeiter die Anfangsgründe des französischen Sprechens, Lesens und Schreibens lernen, um nach zwei Monaten reif zu gelten. Die Kulis sollen in Landwirtschaft, Industrie und Handel beschäftigt werden. (Cfr. Bln.)

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Es werden Newyorker und Bostoner Börsenmakler wegen der bestehenden Unsicherheit, genügend Frachtraum für ihre Verladungen nach England zu finden, eine neue Dampfschiff-Gesellschaft mit einer Million Pfund Kapital gegründet. Die Gesellschaft besitzt bereits 5 Dampfer und dürfte 19 neue Dampfer, alle für die Fahrt zwischen Amerika und Europa, kaufen.

? Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Wie weit die amerikanische Tatenlosigkeit geht, kann nur ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und nicht des Wissens sein, und wir halten es jedenfalls für sehr wahrscheinlich, daß der Uebergang von neutralen und gewaltigen Summen verdienenden Amerikanern zu einem kriegsführenden und Geld vertuenden Staat, als heftigen Schwierigkeiten begegnen könnte, denen sich die politische Zwitterstellung mit der irischen und deutschen Bevölkerung der Vereinigten Staaten stellen würden.

Aus aller Welt.

— London. (Cfr. Bln.) Ein Beamter des Regiments erklärte: Aus dem ganzen Lande erhalten wir Nachrichten, wonach eine Unmenge von jungen Leuten ihre Anwesenheit hat und nicht aufzufinden ist, selbst aus ländlichen Gegenden, wo ein spurloses Verschwinden doch ungewöhnlich leicht möglich ist, er halten wir lebhaftes Klagen. Die schlimmsten dieser Drückberger sind die jungen Leute aus der Industrie. Ueberhaupt nimmt die Lust zum Waffenendienst in England in erschreckender Weise ab. Die Gerichte werden mit Anträgen um Entscheidung über Disziplinarbefreiung geradezu geflutet. So hatte das City Tribunal an einem Sonntage allein über 8000 solcher Fälle zu entscheiden.

Deutscher Wagemut.

Wir finden das „Mädchen“ im Schützengraben wie er die Soldaten aufforderte, in die Unterländer zu gehen.

Daß sich hier keiner aus Angst verkriechen wird, ist sehr gut.

Der Gefreite lächelte etwas verlegen.

„Herr Unteroffizier scheinen zu denken, daß ich von „Verkriechen“ auf —“

Weiter kam er nicht. Denn wieder ertönten von dem Feinde fünf dumpfe Schläge, dann ein hohles Geknallen in der Luft, fünf Explosionen von Schrapnells im dem Schützengraben und ein wahrer Hagel von Kugeln sauste herab.

Einer von Helmers Leuten schrie auf. Ein Schrapnellstück hatte ihm das Gewehr aus der Hand geschlagen und den Kolben zertrümmert. Sonst war aber auch Salve ohne Schaden vorübergegangen.

Jetzt wurde „Mädchen“ energisch: „In die Unterländer — und keine Widerrede! dürfen auch nicht einen Mann unnötig opfern.“

Die Mannschaften krochen in das mit Stroh ausgestopfte tiefe Erdloch hinein.

Nur Hans Helmer blieb draußen. Gewiß, ihm schlug das Herz in etwas schnelleren Schlägen, aber sonst war er völlig ruhig.

Gegen 11 Uhr schwieg die Artillerie des Gegners ab, wahrscheinlich, weil die hinter festen Erdchanzen gestellte deutsche Batterie, die es auf diesem Verteidigungs-

Aus meinem Leben.

Am Garten beim Erbsenpflücken fragte mich Herr Wobruß, ob ich seine Frau werden wollte. Ich sagte zu. Das er sonst noch sagte, ich weiß es nicht, er war zu betrunken und glücklich. Auch die Erkenntnis, daß es heute mittag keine Schoten geben könnte — hatte ich doch kaum einige Hände voll gepflückt — brachte mir keine Not, — denn daß ich mich inzwischen verlobt, ließ wohl auch Frau Zimmermann als Entschuldigung gelten.

Hand in Hand schritten wir so dem Hofe zu — mein Joseph wollte mich sofort den Zimmermanns als Braut vorstellen.

Als wir den Salon betraten mit Gesichtern, die unser Glück ver kündigten, — begegnete ich zu meiner Ueber- raschung der glückseligsten Gesichter zweier anderer jungen Paare. Jemand, der mußte den jungen Diebsteher wohl telegraphiert haben, daß es für sie keinen günstigeren Augenblick geben könnte, sich als Freier bei den von ihnen geliebten Mädchen zu präsentieren, und der Erfolg zeigte, daß sie sich nicht verrechnet hatten. Herr Zimmermann hatte, wohl zum ersten Mal in seinem Leben, von seinen Frauengünstigern sich breit schlagen lassen, vielleicht in der Furcht, sich mit dem Millionenfürer für seine Tochter lächerlich gemacht zu haben.

Auch glaubte ich, daß beide Zimmermanns froh waren, dem neuen Brautpaare, das sich ihnen in uns darstellte, ihre zwei gegenüber zu stellen, wie ich nie den geringsten Zweifel gehabt habe, daß Eime und Trine mir meinen Liebsten gönnten, wenn auch Herr und Frau Zimmermann sich hinterdrein etwas getäuscht und geärgert fühlten,

Denn mein lieber Joseph war ja doch der reiche Freier — nicht in das Inspektorshäuschen, sondern in das Herrenhaus setzte er sein Frauchen, dielweil seine Verhandlungen mit Baron Egbert nicht irgendwelchen Posten bei diesem sondern den Kauf seines Gutes begünstigt hatten.

Wie das Gerücht entstanden, daß es anders wäre? Ob sein einfaches, bescheidenes Auftreten, ob irgend welche Schelmerei dazu Veranlassung gegeben, habe ich nie erfahren. Auch muß ich wohl bekennen, daß es mir nicht allzuschwer fiel, mich an die veränderte Sachlage zu gewöhnen. Es fielen eben doch auch ein. Ewiger in meiner Brust, das es nicht neben fand, von dem liebsten Gatten sehr weich gesetzt zu werden, und nicht nur meine bei Frau Zimmermann erworbenen Kenntnisse, sondern auch das, was ich von Kunst und Wissenschaft bei meinem Mütterchen gelernt, als seine Gattin verwerten zu können.

Doch sorgte mein lieber, bescheidener und tüchtiger Mann allerwegen dafür, daß sein Weib sich nicht über- hob, es auch nie vergaß, daß seine Einfachheit und sein Fleiß ihm das Herz des Gatten erworben, wie ich ebenso berichten kann, daß Eime und Trine trotz Fräulein von Hochhaus tüchtige fleißige Frauen wurden, echte Töchter ihrer fleißigen, tüchtigen Mutter und glückliche Gattinnen ihrer Jugendfreunde, der Gebrüder Diebsteher.

Ja, Gott hatte es mit uns gut gemacht und was mich angeht, so erzähle ich jetzt schon meinen Kindern in Herzensfreude dieses liebe Stück aus meinem Leben.

— Schluß —

Kleine Chronik.

Ueberfallen. Von vier entflohenen russischen Kriegs-
gefangenen überfallen wurde der 49 Jahre alte Stellma-
her Amundus Joede aus dem benachbarten Jakobsdorf,
war ebenfalls nach dem Jakobsdorfer Kienen auf die
Landstraße gegangen. Als er sich unweit der Landstraße
in einem Pflanzengelände auf den Anstand gelehrt
stand und gerade die Plute schußbereit machte, wurde
er von den vier entflohenen, russischen Kriegsgefangenen
überfallen und nach hartem Kampfe lebensgefährlich ver-
wundet. Er erhielt mehrere Messerschnitte. Das Gewehr hatte
er ihm entrissen. Sein Vater fand ihn abends nach 10
Uhr auf der Landstraße und ließ ihn in einem Wagen Kreis-
hause in Stargard an, wo er inzwischen seinen
Verletzungen erlegen ist. Die Grundhungen haben er-
klärt, daß kürzlich vier russische Kriegsgefangene aus einer
Kriegsgefangenenlager Stargard in Pommeren kommen, ent-
wischen sind. Die Russen hatten bei dem Kampfe verschiedene
Verwundete verloren, die wahrscheinlich zu ihrer Feststel-
lung zurückgekehrt sind.

Neuheit. (3b.) Der unter dem Schutze der Herzogin stehende Altenburger Frieschubbercin hat einen Frieschubberwagen für schwerverletzte Kriegssperde aus Holz gefertigt, damit er in einer Pferdeheilstätte, nahe der Front, die von kriegswunden Thieren ermatteter Tiere Verwendung finde. Durch die Holzbohlen mit Bindenvorrichtung ist das für die Thiere sehr angenehme, daß solche Pferde mit leichter Mühe verladen werden können, die zu stehen nicht mehr imstande sind.

Eiserne Kreuze. (Cir. Bln.) Es dürfte wenig be-
zweifeln sein, daß die Republik Argentinien im Jahre 1871
den Kreuz verliehen hat. Nach Ausbruch der furcht-
baren Epidemie des gelben Fiebers in Buenos Aires, als die
Vermehrung fluchtartig ihre verheerenden Wohnstätten ver-
ließ, bildete sich ein Bürgerausschuß, der unentwegt auf
den Kosten aussaß, bis die Krankheit erloschen war. In
Anerkennung an das Eiserne Kreuz, das durch den kurz-
währenden deutsch-französischen Krieg einen Verlust
erlitten hatte, stiftete die Regierung der Republik ein äh-
nliches Kreuz aus Eisen, das an einem gelb-schwarzen Bande
getragen und an 41 Bürger der Stadt Buenos Aires ver-
theilt wurde. Außerdem erhielten das Eiserne Kreuz noch
viele Familien von Männern, die der Krankheit erlegen

gründlich: Die Berliner Zeitung erzählt die folgende tolle Anekdote: Ein junger Hilfsarzt eines Krankenhauses hatte in der Nacht geburnelt und war ziemlich müde, als er am nächsten Morgen seinen Dienst be-
19. Der erste Patient war ein recht corpulenter Greis.
"Wie geht es Ihnen heute?" fragte der Arzt. "Schlecht",
antwortete der Greis: "Ich kann kaum atmen". "Der Puls ist
normal, ich muß die Lunge untersuchen", sagte der Arzt.
Der Greis hob die Brust gegen die breite, weichgepolsterte Brust-
tafel an. "Zählen Sie, bitte: eins, zwei, drei usw." "Eins,
zwei, drei, vier, fünf, sechs", begann der Arzt.
Als der junge Arzt plötzlich die Augen öffnete, hörte er
den Greis im Traum, wie der Greis mit schon frohheiserer
Stimme zählte: "1069, 1070, 1071".

schon gescheitert. Die russischen Bestrebungen, die Kohlen auf Spitzbergen zu kaufen, sind „Politiken“ zu-
ge scheitert, da eine norwegische Gesellschaft das be-
stehende Gebiet erworben hat, die es schon dies Jahr aus-
be will. (Str. Bl.)

Merkwürdig. Den seltsamsten Versicherungs-
fall, den jemals eingegangen wurde, schloß jüngst die
amerikanische Versicherungs-Gesellschaft Lloyds ab. Eine ameri-
kanische Sängerin verpflichtete sich, an einem Konzert teil-
zunehmen, wenn die Veranstalter ihr für den Fall, daß sie
während des Zuges ihr nächstes Auftreten in
einer anderen Stadt verjäume, 4400 Mark Schadenersatz
zahlten. Da die Konzertleitung aber nicht allein das
Unternehmen wollte, wandte sie sich an die Ver-
sicherungs-Gesellschaft Lloyds, die auch tatsächlich auf diesen
Fall eine Versicherung aller Versicherungs-Verträge einging und, da
der Zug pünktlich an seinem Ziele ankam, aus diesem Geschäft einen Gewinn von 220 Mark
machte.

...gab, sie mittlerweile zu gut aufs Korn genom-
...harte.

Als das Essen für die Compagnie, das in einem Gehöf-
wärts liegenden Dorfes gekocht worden war, in
den Kesseln herangeschleppt wurde, begann das Getöse
neuem, ein Beweis dafür, daß die Herren Russen
ihre vorzügliche Bekanntschaft verfügen mußten, mit Fische-
n, die jede Verwundung auf deutscher Seite belauterten
auch diese Mittagskost, wie Gefreiter Blünermann
sagte, tat keinen Schaden.

Es verging der erste Tag.
Nur kleinere russische Abtheilungen, die sich an den
besitz bestehenden Wiegengräben vorgehlichen hat-
ten, wurdten auch häufig mit Gewehren, ohne jedoch zu
feuern. Es wurden dann mit Einbruch der Dunkelheit
Waffen an das Ufer der Teime geschickt, die ständi-
g im Auge gehalten, da man jederzeit mit einem
Ungewöhnlichen Angriff rechnen mußte.

Über die Nacht verlief ohne Störung. Hans Helmer
nach acht Stunden geschlafen hatte, erwachte am näch-
sten Morgen neuerdings. Auch die letzten Nachwehen des
Ueberanstrengung hervorgerufenen Ohnmachtanfalls
hatte er jetzt überwinden.
Zunächst erhielt er den Befehl, für heute die Verthei-
gung des Offens an die Kampagne zu übernehmen. Ge-
gen dreiviertel ein Uhr, als er mit den die gefüllten
schleppenden Deuten jenes Gehöft verließ, in den
Kampagnelüche hergerichtet war.

Eine Goulaſchkanone, das heißt eine fahrbare Feldküche, die das in Königsberg in aller Eile zuſammengeſtellt worden iſt, ſollte dieſen Tag in die Stadt kommen. Bald kriechend, bald hinter einer Anhö-

— **Teuerung.** (Ab.) Selbst ein an landwirthschaftlichen Erzeugnissen so reiches Land wie Dänemark, beginnt bereits schwer unter der durch den Krieg hervorgerufenen Teuerung aller Lebensmittel zu leiden. Dort sind die Roggen- und Weizenvorräthe mittlerweile so knapp geworden, daß die Regierung ganz wie bei uns, die Verfütterung von Brotgetreide verboten hat. Das Roggenbrot ist dort schon früher bedeutend im Preise gestiegen; jetzt wird auch das Weizenbrot teurer, was bei der Beliebttheit dieses Gebäcks große Erregung im Lande hervorruft. Butter kostet in Kopenhagen augenblicklich nach deutschem Gelde 1,90 Mark, ein für ein so viel Butter ausführendes Land wie Dänemark unerhörter Preis. Die Mandel Eier kostet etwa 3 Mk.; jetzt ist den Dänen auch das Bier verteuert worden.

— **französisch.** Daß die französische Mode der letzten 2 Jahre sich durch einen höchst unrichtigen Mangel an Geschmack auszeichnet, ist längst kein Geheimniß mehr. Die Abbildungen, die man in französischen Blättern und Zeitschriften zu sehen bekommt, lassen erkennen, daß man auch auf diesem Gebiet in Frankreich abwärts schreitet. Den Gipfel der Geschmacklosigkeit aber bedeutet das neueste französische Kinderhutmodell. Diese von Stroh geflochtenen Kinderhüte gleichen nämlich in Farbe und Form völlig den Stahlhelmen der französischen Infanteristen. Nun bleibt nur noch zu erwarten, daß die französischen Soldaten sich als Anerkennung für diese merkwürdige Huldigung Kinderhüte aufsetzen!

Vermischtes.

Schilkrötenwetrennen. Während die Engländer ihrem geheiligten Fußballspiel auch in Saloniki treu bleiben, haben sich die französischen Ententebrüder durch die örtlichen Verhältnisse auf der Suche nach einem Zeitvertreib für ihre verächtlichen Mißgeburten zu einem neuen Wettrennsport anregen lassen. Das leitende Object dieses neuen Sports sind die dort sehr häufigen griechischen Schilkröten. Die dreißig Zentimeter langen schildebewehrten Thiere, die man in Gärten hält, um das Ungezieher zu vertilgen, sind dieser Tätigkeit in Folge des Besuches der ungebetenen französischen Gäste in Saloniki entfremdet worden und dazu verurtheilt, die Rollen von Rennpferden zu spielen. Zu diesem Zwecke werden die Thiere in zwei Reihen aufgestellt. Nachdem das Zeichen zum Start gegeben ist, setzt sich dann das schwerfällige Thier in Bewegung und gibt den zusehenden Soldaten Gelegenheit, ihrer Wettlust zu leicht das Tempo der französischen Fortschritte auf dem Balkankriegsschauplatz verbindlichen?

— **Enthauptet.** Einen höchst sonderbaren Fall eigenartiger Justiz zieht Dr. Johannes Kleinpaul aus der Vergessenheit. Er findet sich in einem Dokument aus Celle unterm 12. August 1686 und lautet folgendermaßen: Vor einigen Tagen wurde die bekannte Kindsmörderin justifiziert. Dieselbe lamentirte und schree Ach und Weh über denjenigen, so sie zu solcher That verleitete und forderte ihn vor Gottes Gerichte. Als nun der Scharfrichter die Todesfurcht an ihr gewahr wurde, sprach er ihr kräftig zu, sie möchte sich nur Zeit nehmen, ihr Gebät zu verrichten, er wolle sie nicht übertrehen, welches sie traute und ihr Gebät fortsetzte. Ehe sich aber jemand versah, schlug er ihr den Kopf im Geben so glücklich herunter, welches wunderbar anzusehen war, und schiene es gleichsam, als wenn der Leib selber darüber erstaunte und nicht wußte, wie ihm geschähe, indem er noch eine gute Weile ohne Kopf bestehen blieb, ehe er zur Erden fiel, und sprühte in solchem Stehen das Blut gleich einer Kumpf-Wasserröhre oben heraus, endlich fiel er rücklings ganz fleiß zur Erden und ward von ihren umstehenden Freunden begraben.

2. **Grabsöffnung.** In Schweden wird zurzeit beabsichtigt, das Grab König Karls 12. in der Nidderholmskirche zu öffnen, um auf grund genauer wissenschaftlicher Untersuchungen endgültig feststellen zu können, wie der König zu Tode gekommen ist. Karl 12. fiel bei der Belagerung der norwegischen Festung Fredrikshald am 11. Dezember 1718, und die Pestilenz und Verwirrung, die der plötzliche

in flotterem Tempo dahinschwebend, näherte sich Helmer mit seinen Kesselträgern den Schützengräben. Da, als sie gerade den Dorfkirchhof passierten, begann abermals die Kanonade. Schrapnellkugeln, Granatsplitter sausten durch die Luft. Aber durch mußte man. Das Essen durfte nicht kalt werden!

Plötzlich hörte man in der Luft einen Ton wie von tiefen Orgelpfeifen.

Die Leute, die eben hinter ein paar starken Linden für einen Moment Deckung genommen hatten, borchten auf.

Das war doch nicht das bisherige Geulen der die Luft durchschneidenden Granaten und Schrapnells.

Unheimlich klang dieser neue Ton, und unheimlich schnell kam er näher.

Seine fünf Meter von Hans Helmer fuhr nun das Geschütz aus einem schweren Belagerungsgebüsch — denn nur ein solches warf Projektile mit derartigem Begleit-

konzert — in die Erde, direkt unter einen Grabhügel.
Ein furchtbarer Prach!

Selmer fühlte sich, wie von Geisterhänden hochgehoben und fortgeschleudert.

Schwer schlug er auf den Boden auf, blieb sekundenlang wie betäubt liegen.

Zu seinem Pech mußte gerade in diesem Augenblick
der Bataillonskommandeur mit seinem Adjutanten den

Raum hatte Hauptmann von Berster in dem regungs-

los daliegenden den „Schlappen“ von jenem Nachtmarsch vor zwei Tagen erkannt, als er auch schon in entschuldigender Verkleinerung der Nachfrage losdonnerte:

Tod des beliebten Heldenkönigs unter seiner Umgebung hervorrief, war so groß, daß man verführte, genaue Untersuchungen darüber anzustellen, von woher die todbringende Angel den König erreicht hatte. Das Räthsel seines Todes ist deshalb bis heute nicht völlig gelöst, da der König inmitten eines Aufstrebens gefallen ist. So konnten sich mancherlei Gerüchte und Phantasien an den Tod Karls des Zwölften knüpfen, und um diesen ein Ziel zu setzen, haben schon zweimal Grabböffnungen und Untersuchungen der Leiche stattgefunden, nämlich in den Jahren 1746 und 1859. Beide Male konnte man aber kein befriedigendes Ergebnis erhalten. Nach dem im Jahre 1860 veröffentlichten Protokoll der letzten Grabböffnung hatte die damalige



Eduard Grieb und der neutrale Handel.

Untersuchung in den Hauptpunkten ergeben, daß der Schuß augenblicklich tödlich gewesen sein mußte. Die Falknetztugel hatte von links her den Schädelknochen in fast horizontaler Richtung durchbohrt. Eine Abweichung nach rechts kurz vor dem Austritt des Geschosses in der Gegend des rechten Ohres deutete darauf hin, daß der Schuß von einem höher gelegenen Plage abgefeuert war, als dem, wo der König sich befand. Die gegenwärtigen Bestrebungen auf nochmalige Öffnung des Königsgrabes gehen vom Prinzen Karl von Schweden, dem Vorsitzenden des „Karolinska-Verbandes“ zu Stockholm aus, der in seinem an die schwedische Regierung gerichteten Schreiben hervorhebt, eine neue Untersuchung verspreche aller Wahrheitsliebe nach heute mehr Erfolg, da inzwischen die Untersuchungsmethoden zu größter Vollendung gelangt seien.

„Herr Unteroffizier, Sie geben dadurch, daß Sie sich hier zwischen den Grabhügeln vertriehen, Ihren Leuten gerade kein gutes Beispiel. Besonders Sie sollten doch alles vermeiden, was . . .“

Der Reiz dieser strengen Vermahnung blieb unausgesprochen.

Wieder erklang in der Luft der tiefe Orgelson, und wenige Sekunden später platzte eine neue Granate mit betäubendem Krach in nächster Nähe.

Die beiden Offiziere und auch Hans Helmer, der sich inzwischen schnell aufgerappelt hatte, wurden mit Erde förmlich überschüttet; aber die Sprengschüsse des Gr.

„War das vorhin auch derselbe Orgelton, als das erste Ding da drüben freipierte?“ fragte der Hauptmann

„In Befehl, Herr Hauptmann“, erwiderte „Mädchen“

„So, so! Na, da haben Sie Glück gehabt, Herr Un-
glücklicher. Das Glück schließt sich auch an die Unglücklichen an.“

teroffizier. Das sind Geichnisse aus ganz großkalibrigen
Geschützen. Gefährliche Dinge! Wundere mich, daß auch
wir so heil davon gekommen sind." Das klang schon ganz
anders als vorher. In einem antichristlichen und de-

andere als herein, fast etwas entzündend. Und der Bataillonskommandeur nickte jetzt Hans Helmer auch freundlich zu und versicherte in der Richtung, nach dem rechten Flügel des ihm unterstellten Verteidigungsse-

Fortsetzung folgt.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff englischer Abteilungen gegen von uns besetzte Sprengtrichter nach lebhaften Kämpfen abgeschlagen. Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Westlich von Bienvy en Hoëlle befehlten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unsererseits fanden zwischen Bailly und Craonne statt. Ein erbitterter französischer Teilangriff gegen den Walz südwestlich von Villeroy wurde abgeschlagen; es sind 60 Franzosen gefangen genommen und einige Maschinengewehre erbeutet. Auf der Höhe von Bauquois, nordöstlich von Avocourt, und östlich von „Toter Mann“ waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“ und Caurette-Wäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Ostlich der Maas entwickelte die beiderseitige Artillerie sehr lebhaftes Feuer. Nordöstlich von Gelles, Vogesen brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben vorgebrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute 2 Maschinengewehre und ein Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte eine unserer Flugzeuge gestern östlich von Clermont den französischen Flughafen Boocourt und den stark belegten Ort Jubecourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Douaumont) und westlich davon im Luftkampf abgeschossen. Die Heeresluftschiffe haben nachts die englischen Befestigungs- und Gasenanlagen von London, Colchester (Blacwater) und Ramsgate, sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Staples angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse. Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dinaburg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. oberste Heeresleitung.

Provinzielles und Vermischtes.

Neuwied, 17. April. (Strafkammer.) Der Gendarmeriewachmeister von Höchstenbach hat bei einer Revision des Bestandes des Landmanns Wilhelm Sch. in Niedermörsbach im Oberwesterwaldkreise festgestellt, daß in der Scheune 335 Pfd. Roggen und 48 Pfd. Hafer unter Stroh versteckt waren. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 150 Mark. — Der Landwirt Mathias R. in Rölbingen hat bei einer Revision seiner Getreidevorräte die Frage des Gendarmeriewachmeisters nach weiteren Vorräten wiederholt verneint. Bei einer Durchsuchung wurden in einem Zimmer ein Zentner Weizen und auf dem Stall in der Scheune noch etwas über 3 Zentner Roggen im Heu versteckt aufgefunden. Der Sohn des Angeklagten, Adolf R. ist mitangeklagt, die beschlagnahmten Vorräte beiseite geschafft zu haben. Mathias R. erhielt eine Geldstrafe von 150 Mark, Adolf R. eine solche von 100 Mark. Auch wurden die verheimlichten Vorräte für den Staat verfallen erklärt. — Friedrich P., Ackerer in Derschen, ist angeklagt, in der Anzeige seiner Getreidevorräte seinen Vorrat an Roggen auf 14¹/₂, statt richtig auf 42¹/₂, Zentner angegeben zu haben. Auch hat er dem Landrat bei einer Nachprüfung über seine Getreidevorräte wesentlich falsche Angaben gemacht, denn er verneinte die Frage nach weiteren Vorräten. Trotzdem wurden hierauf in einer Scheune mit Säcken gut zugedeckt ungefähr 3 Zentner Roggen gefunden. Der Angeklagte wurde in eine Geldstrafe von insgesamt 250 Mark genommen.

Wiesbaden, 25. April. Der Bericht des Landesauschusses an den Kommunalantrag teilt mit, daß im Gebiet der Bezirksverwaltung eine Reihe landwirtschaftlicher Fortschritte zu verzeichnen sind. In vielen Gemeinden haben Verbesserungen großer Obstandflächen stattgefunden. Wertvoll sind auch die in den Kreisen Westerburg und Oberwesterwald durchgeführten Verbesserungen von Viehweiden. Die Sparanlagen haben sich bei der nassauischen Sparkasse ansehnlich vermehrt. Der Bruttogewinn aus Landesbank und Sparkasse betrug 1532 880 Mark, die zur Verfügung des Kommunalantrages stehen. Für die in Angliederung an die nassauische Landesbank geschaffene Kriegsversicherung sind rund 85 000 Anteilscheine für 28 000 Personen gelöst worden.

— Warnung vor vorzeitiger Aussaat und Pflanzung. Der Anfänger im Gartenbau läßt sich oft durch einige ungewöhnliche warme Tage verleiten, Aussaaten und Pflanzungen früher vorzunehmen, als dies in Rücksicht auf die noch folgende Kälte ratsam ist. Fast immer zeitigt solche Voreiligkeit einen völligen Mißerfolg, indem entweder die Samen oder die daraus entstandenen Pflänzchen zugrunde gehen. Ein Nutzen wird durch die verfrühte Aussaat oder Pflanzung nie erzielt, da die Pflänzchen während der kalten Zeit doch nicht wachsen, sondern kranke, so daß sie von später gesetzten Pflanzen oder späteren Aussaaten überholt werden. Verluste an Saatgut müssen in Rücksicht auf die Knappheit unbedingt vermieden werden! Es sei deshalb nachstehender Warnruf der Zentrale für Gemüsebau im Kleingarten zur Beachtung empfohlen: Kartoffeln, auch Frühkartoffeln, dürfen nicht vor Mitte April gelegt werden! Ausnahmen hiervon nur in besonders warmer Lage und ebensolchem Boden. Busch- und Stangenbohnen nicht vor dem 10. Mai legen! Ausnahmen in warmer Lage, aber auch da sind die jungen Pflänzchen bis 15. Mai während der Nacht vor Frost zu schützen. Tomaten und Gurken nicht vor dem 15. Mai pflanzen! Aussaat von Gurken ins Freiland nur 3 bis 4 Tage früher!

Wer liefert graue glatte

Buttertöpfe

und braune

Einmachekruken.

Off. m. Preisangabe u. Lieferzeit unt. S. 1096 an die Annonc.-Expedit. William Wilkens, Hamburg 36.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstrasse 148 und Lohrstrasse 133.

Handels- und höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres:

2. Mai 1916.

Näheres durch Prospekt.

Glucke

Leihweise oder zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Produktiv- u. Consumgenossenschaft

Höhr und Umgegend

e. G. m. b. H.

Durch die zur Zeit erschwerte Beschaffung der Lebensmittel können vorläufig neue Mitglieder nicht mehr aufgenommen, werden bis auf Weiteres.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage tritt eine

„Bekanntmachung betreffend Bestands-
erhebung von Reismaschinen“ Nr. W. IV.
249/3. 16. K. R. A.

in Kraft.

Der genaue Wortlaut dieser Bekanntmachung, auf die an dieser Stelle hingewiesen wird, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und bei den Polizeibehörden einzusehen.

Kommandantur der Festung

Coblenz-Ehrenbreitstein.

Abt. Ia Nr. 5757

Billige Cigaretten:

3¹/₂ Fig.-Marken 100 St. Mk. 2.—.

5 " " 100 " " 2.60 u. 3.—

Karl Michels

Höhr, Friedrichstraße 15.

Pracht-Wäsche

erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren bestrenommierten Spezial-Fabrikate:

Mosella-Seife, garantiert rein u. unverfälscht
Krepelin, bestes Salmiak-Terpentin-Borax-Seifenpulver.

In den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.

Herm. Jos. Krepele, Kgl. Preuss. u. Großh. Bad. Hof
Dampf-Seilen- u. Lichte-Fabrik, COBLENZ
Geschäftsgründung 12. Oktober 1800
Telefon Nr. 1178.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen
des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe)
können vom

1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenanrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfrei Vermittlung des Umtauschs.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und im halben dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsstunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein, v. Grimm.

Nußholz-Verkauf

in der

Königlichen Oberförsterei Neuhäusel
(Westerwald).

Die nachstehend aufgeführten Hölzer sollen im Wege schriftlichen Meistgebots verkauft werden und zwar aus den Distrikten 75, 76, 78, 79, 80, 81 u. 89 in dem Schutzhain Landshöhe (1 Stunde von Station Ransbach (Westerwald)).

Fichtenstämme c.		
Los I	4 Stk. mit 12,51 fm	
II	7 " " 8,32 "	
III	53 " " 36,02 "	
IV	129 " " 34,33 "	
Los V		
3 Stk. Stangen II. Cl.		
38 " " III. "		
19 " " V. "		

Kaufinteressenten werden ersucht, ihre Gebote verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nußholz“ an die Oberförsterei Neuhäusel (Westerwald) einzusenden. Dem Gebot ist die Erklärung beizugeben, daß die Verkaufsbedingungen bekannt sind und als bindend anerkannt werden. Gebote werden die Gebote am Donnerstag, den 11. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei, der Zuschlag erfolgt, entweder im Termine oder innerhalb 14 Tagen durch den Revierversorger. Förster Steffels Landshöhe b. Ransbach (Westerwald) zeigt das Holz an. Verlangen vor.

Arbeiter

gesucht.

Farbwerke Grenzhausen.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift
mit und ohne Firmadruck, zu haben bei
E. Röhlemann, Buchdruckerei, Höhr.

KUNSTLAGER
Stiche, Radierungen, Gravuren,
schwarz u. farb. Mod. Rahmen
Plastische Reproduktion. I. Abt.
Ausführung.
W. GROOS, COBLENZ,
Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung
Rheinstraße 9.

Kein Vater

dem die Zukunft seines Sohnes
oder seiner Tochter am Herzen
liegt, versäume es, denselben
eine wirklich gebiende
kaufmänn. Ausbildung zu
geben zu lassen.
Die Eltern werden gebeten,
persönlich kostenlos Rat ein-
zuholen.

Private Handelschule
von Bernd Bohne Neuwied
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 400
Begr. 1905. Prospekt frei
1000 Referenzen.

Kranke!

von Scheid
homöop. Heilkundiger
wohnt Arenberg

Strassenbahnhaltestelle
Arenberger Höhe
Tägl. wiederprechende
von 9-5 Uhr,
Sonntags von 9-3 Uhr.